

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 14 (1960)

Heft: 8: Industriebau = Bâtiments industriels = Industrial buildings

Rubrik: Neuheiten aus der Industrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuheiten aus der Industrie

Leichtmetall-Rolladen

Es mögen jetzt zirka 100 Jahre her sein, daß der erste Rolladen aus Holz auf dem Markt auftauchte. In all diesen vielen Jahrzehnten wurden daran immer wieder Verbesserungen angebracht, sei es an den Stäben, der Ausstellung, den Verbindungen oder den Aufzugsorganen, und dadurch war es auch möglich, daß der Rolladen seine Stellung behaupten konnte.

Auch heute noch hat der Rolladen, trotz der Roll- und Raff-Lamellenstoren, die sich im Speziellen für Schul- und Verwaltungsbauten in den Vordergrund geschoben haben, vielseitige Anwendungsmöglichkeiten bei Wohnhäusern. Jedoch bei Wohnbauten wird oftmals nicht der Komfort einer Rollstore gewünscht, sondern es wird ein solider, einfacher und preisgünstiger Fensterabschluß gesucht: der Rolladen.

Nun kann jedoch nicht verschwiegen werden, daß der Holzrolladen einen Nachteil aufweist, und das sind die Unterhaltsarbeiten, die periodisch vorgenommen werden müssen. Alle paar Jahre wird der vorsorgliche Hausbesitzer die Rolladen demonstrieren und neu streichen, was immer mit wesentlichen Kosten verbunden ist. Auch trotz der erstklassigen Hölzer, die bei der Fabrikation verwendet werden, besteht an besonders dem Wetter ausgesetzten Rolladen die Möglichkeit, daß am Panzer selbst Schäden auftreten, die zur Behebung wieder der Demontage und damit vermehrten Kosten rufen.

Seit Jahren wurde nun ein Weg gesucht, der es erlaubt hätte, einen Rolladen herzustellen, der alle seine Vorteile, aber nicht die oben erwähnten Nachteile aufweisen würde. Dem Zug der Zeit folgend, dachte man zuerst an die Verwendung von Kunststoffen, die den Rolladenstab ersetzen sollten. Es zeigte sich dann aber bei gründlicher Prüfung, daß die verwendeten Kunststoffe in bezug auf Altersbeständigkeit und Farbechtheit den hochgespannten Erwartungen nicht genügen konnten.

Wegleitend war dann erst das Verfahren, das in der Schweiz und auch in vielen andern Staaten patentiert wurde und demzufolge ein bereits einbrennlackiertes Aluminiumband mittels einer Profiliermaschine zu einem Rolladenstab geformt und mit einer rostfreien Verbindung zu einem Panzer zusammengefügt wird. Seit mehr als vier Jahren werden nun diese Rolladen unter der Bezeichnung Alucolor hergestellt, und sie

begegnen sowohl im In- wie auch im Ausland steigender Nachfrage.

Der Alucolor-Rolladen ist:

- aus rostfreiem Material hergestellt
- keiner Alterung unterworfen
- sehr leicht zu bedienen
- sehr stabil
- in einer Vielzahl von modernen Farben erhältlich
- verbunden mit einer angenehmen Raumlüftung, die auch den indirekten Eintritt von Tageslicht gestattet.

Alucolor-Rolladen wurden entwickelt und jetzt hergestellt von der auf diesem Gebiete führenden Firma Griesser AG in Aadorf TG, die Filialen und Vertretungen in der ganzen Schweiz unterhält.

Liift-Slab-Verfahren

In der amerikanischen Fachpresse wurde in der letzten Zeit wiederholt das Liift-Slab-Verfahren (Hebeplatten-Verfahren) als Montagebauweise erwähnt. Es handelt sich um ein Bauverfahren aus Stützen und ebenen Deckenplatten für mehrgeschossige Häuser. Bei diesem Verfahren werden zuerst das Kellergeschoß und die Kellerdecke in normaler Bauweise errichtet, dann werden die Stützen montiert. Diese können aus Stahl oder Stahlbeton bestehen. Nun wird ohne Schalung, lediglich mit einer trennenden Zwischenschicht auf der Kellerdecke, eine ebene Deckenplatte betoniert und, nachdem diese abgebunden ist, darauf wiederum eine zweite und dritte usw. Um die Stützen herum sind Öffnungen ausgespart. Nunmehr werden auf den Köpfen der Stützen Hebegeräte, meist mit hydraulischer Steuerung, befestigt, und die einzelnen Platten werden in horizontaler Lage in ganzer Größe gleichmäßig hochgezogen und auf der jeweiligen Höhe ihres Stockwerkes fixiert.

Diesem Verfahren werden zwei Vorteile zugesprochen: Erstens kommt es weitgehend ohne Schalung, Krane und Baumaterialaufzüge aus, die Decken werden in Erdbodenhöhe ohne Schwierigkeiten betoniert. Ferner eignet sich das Verfahren insofern auch sehr gut für den Winterbau, als die Decken mit recht einfachen Schutzbauten auch bei Frost betoniert werden können. Nachdem sie hochgezogen sind, können die Außenwände behelfsmäßig verkleidet werden, und man kann mit der Montage der Außenwände und dem Innenausbau fortfahren.

Es ist interessant, daß dieses Verfahren nun auch - als neue Bauweise bezeichnet - in Rußland bei einem 4geschossigen Versuchsbau in Leningrad angewendet worden ist. Das Haus hat nach Angaben in der Zeitschrift «Die Sowjetunion heute» (10.12.1959) 300 m² Grundfläche und steht auf einer Doppelreihe von 2x5 Stützen. Man hat das Verfahren dort insofern noch weiterentwickelt, als vor dem Hochziehen der Decken am Erdboden auch gleich die Außenwände aufgesetzt werden, so daß der Baukörper Stockwerk um Stockwerk sofort vollständig geschlossen wird.

Nach dieser Meldung sollen in Leningrad weitere Bauten des Hebeplatten-typs geplant sein.

weitgehend immun gegen Feuchtigkeit



Homoplax-Platten sind wasserfest verleimt und durchgehend imprägniert, daher auf der Oberfläche und über Hirn weitgehend immun gegen Feuchtigkeitseinflüsse.

Bei Schwankungen der Luftfeuchtigkeit sind die Quellungs- und Dehnungswerte bei Homoplax praktisch nicht meßbar. Bei abnormalen Verhältnissen, wie z. B. nach 24stündiger Unterwasserlagerung weist Homoplax folgende Dehnungswerte auf:

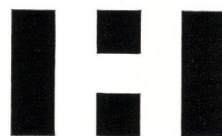
| Typ: | Hart | Leicht |
|-----------------------|------|--------|
| Dehnung in der Fläche | 0,3% | 0,3% |
| Dickenquellung | 6% | 10% |

Dank dieser Eigenschaften wird Homoplax seit längerer Zeit mit gutem Erfolg für Arbeiten verwendet, die Feuchtigkeitseinflüssen speziell ausgesetzt sind, wie z. B.:

im Untertagbau von der Abteilung für Genie und Festungswesen, als Unterlagsboden in den neuen SBB-Personenwagen, als Garagetore gemäß spezieller Konstruktion.

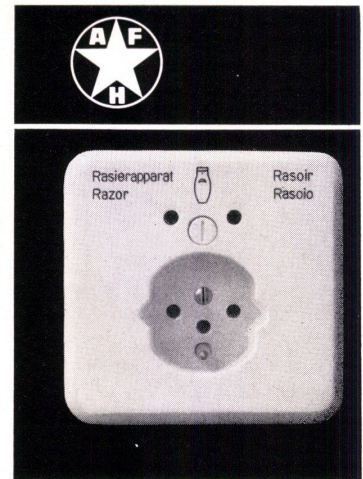
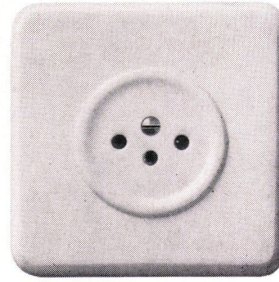
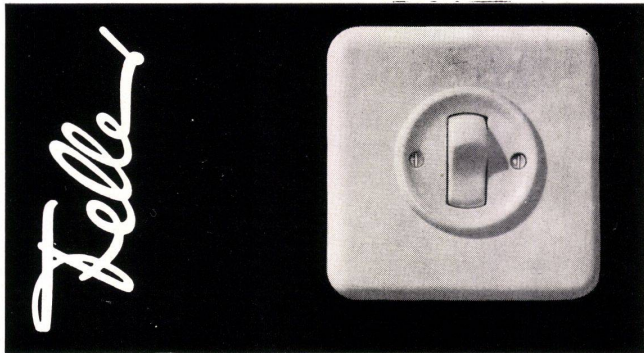
Bündner Spanholz Homoplax

Machen auch Sie diesbezügliche Versuche mit Homoplax! Sie werden von den guten Resultaten überrascht sein!



Spanplattenwerk Fideris, Aktiengesellschaft, Fideris-Station GR
Tel. 081 - 5 44 63

Neuzeitliche Schalter und Steckdosen für Unterputzmontage Adolf Feller AG. Horgen, Fabrik elektrischer Apparate



Spirohre selbst gemacht!

Auf der Spiromaschine wird kunststoff- oder aluminiumplattiertes Stahlband zu Rohren in jedem gewünschten Durchmesser gefalzt. Die Spiromaschine, eine norwegische Erfindung, wird in Deutschland von der Trierer Walzwerk AG, Wuppertal-Langerfeld, einer Tochtergesellschaft der Hoesch AG, vertrieben.

Die Maschine wiegt zwei Tonnen. Das Band verschwindet in der Formmaschine, in der mehrere Walzpaare die Bandkanten verformen. Die Enden dieser Walzen sind besonders gehärtet und leicht auswechselbar. Treibwalzen schieben das Band weiter in die «Rohrform-Hülse». Hier drücken gehärtete Rollen die Falznaht fest zusammen.

Das Rohr wird dort erzeugt, wo es gebraucht wird; die Rohrmaschine und das Stahlband können also zur Baustelle mitgebracht werden.

Je nach Umfang des Rohres verwendet man verschiedene Formwerkzeuge, die für Rohrdurchmesser zwischen 8,89 und 81,28 cm geliefert werden. Die Bandstärke kann zwischen 0,4 und 0,9 mm, die Bandbreite zwischen 132 und 137 mm variieren.

Mit einer gleichbleibenden Geschwindigkeit von 22 m in der Minute verschwindet das Band in der Maschine; Rohre mit kleinerem Durchmesser werden also schneller gefertigt als Rohre mit größerem Durchmesser: in einer einzigen Minute stellt die Maschine 9,2 m Rohr mit

einem Durchmesser von 88,9 mm her; in derselben Zeit entstehen 2,7 m Rohr mit einem Durchmesser von 812,8 mm.

Die gewöhnlich 6 m langen Rohre werden dann von einer automatisch eingeschalteten Säge, die alle Rohrdurchmesser ohne Umstellung schneidet, abgesägt.

Gegenüber ähnlichen Maschinen hat die Spiromaschine viele Vorteile. Der von ihr hergestellte Falz ist besser; sie ist vielseitiger; sie arbeitet schneller und kann einfacher bedient werden. Alle Rohrdurchmesser werden mit einer einzigen Bandbreite ermöglicht, weshalb man auch die Lagerhaltung vereinfachen kann. Die Qualität der Falznaht und die Qualität des Bandmaterials der Trierer Walzwerk AG gewährleisten eine ausgezeichnete Festigkeit und Dichte der Rohre. Dieses Bandmaterial eignet sich besonders gut für die Spiromaschine. Platal – das kunststoffplattierte Stahlband – kann überall dort verwendet werden, wo man bislang teure und empfindliche Rohre aus reinem Kunststoff, korrosionsbeständigen Metallen oder anderen gegen Korrosion geschützten Werkstoffen gebraucht hat. Platalrohre sind korrosionsbeständig, fest und dicht am Falz. Sie können beispielsweise auch als Transportrohre für viele Flüssigkeiten und Gase benutzt werden.

Triwallith – das aluminiumplattierte Stahlband der Trierer Walzwerk AG – hat auch als Spirohr den Vergleich mit Rohren aus Reinaluminium nicht zu scheuen. H.H.

Sonnenwärmesammler eines schwedischen Architekten

Wohnhäuser in Ländern mit langer Sonnenscheindauer zu beheizen und mit warmem Wasser zu versorgen, ist ein längst gelöstes Problem. Auch in Schweden besteht diese Möglichkeit, behauptet der als stellvertretender Professor an der Universität Stockholm tätige Architekt Gunnar Pleijel. Er hat sich damit seit drei Jahrzehnten befaßt. Nach seiner Überzeugung würde die Sonnenscheindauer in Schweden ausreichen, um Wohnhäuser während der Heizperiode mit Wärme und während des ganzen Jahres mit Warmwasser zu versorgen. Zu diesem Zweck hat er zwei Verfahren entwickelt. Das eine beruht auf einer Klimaanlage, bei der die Luft eine aus Stahlwolle bestehende Schicht unter einem Dachbelag aus Kupferblech passiert. Ebenso könnte auch ein mit Wasser gefülltes Röhrensystem eingebaut werden, das mit einem Wärmesammler verbunden ist. Dieser besteht aus Glaubersalz (Natriumsulfat) mit einem Schmelzpunkt von 31° C, auch aus grobem Kies oder Makadam. Dieser Wärmesammler würde für einen langen Winter ausreichen. Nach Angabe von Professor Pleijel hat Schweden im Jahre 1958 für rund 185 Millionen Dollar Heizöl eingeführt. In der gleichen Zeit wäre es möglich gewesen, mit gespeicherter Sonnenwärme 8 bis 9 Liter je Quadratmeter und Stunde von 20 auf 100° C zu erwärmen und bedeutende Devisenbeträge einzusparen.

«Großelternwohnungen», eine englische Neuheit

Großväter oder Großmütter, die verwitwet sind, haben den Wunsch, in der Nähe ihrer Kinder und Enkel, jedoch für sich wohnen zu können.

Dem entspricht eine Anzahl neuer Anbauten, die von der Baubehörde der englischen Industriestadt Walsall, Grafschaft Staffordshire, in unmittelbarem Anschluß an Einfamilienhäuser entwickelt und errichtet wurden. Sie werden amtlich als Schlaf- und Wohnanbauten bezeichnet, inzwischen aber vom Volksmund «Großelternwohnungen» genannt.

Sie erfüllen in vollem Maße die Wünsche und Erwartungen alter Leute; denn sie enthalten eine kleine Diele, einen Wohn- und Schlafraum, eine Küche, ein Bad und unter einem überdeckten Gang einen Vorratsraum für Brennstoffe. Dieser Gang verbindet den Anbau mit dem dazugehörigen Einfamilienhaus. Da es sich in der Mehrzahl um Bewohner mit geringen Renten handelt, sind die Mieten für solche «Großelternwohnungen» auf den bescheidenen Satz von 8 s. 3 d. pro Woche festgesetzt worden, was umgerechnet Fr. 5.- entspricht.

Der ebenso zweckmäßige wie lebenswürdige Gedanke dieser Altenteilwohnungen hat allenthalben in England lebhaftes Interesse erweckt und wird wahrscheinlich bald viele Nachahmungen finden.

Sitzgruppe Entwurf Peter Staiger
Teetisch und Anstellisch in Ahorn
schwarz lackiertes Winkleisen
Sitzmöbel Gestell Stahlrohr verchromt
Armlehnen Ahorn Polster Stoffbezug

Teetisch Fr. 180.— Anstellisch Fr. 160.—
Polsterbank inkl. Stoff Fr. 635.—
Fauteuil inkl. Stoff Fr. 288.—

Keller+ Bard Basel

Möbel und Innenausbau
Laden Bäumlengasse 22
Basel Tel. 061 24 96 89
eigene Möbelwerkstätten

